580.5
OS
v. 11

Oesterreichische

BOTANISCHE ZEITSCHRIFT.

Gemeinnütziges Organ

für

Botanik und Botaniker,

Gärtner, Oekonomen, Forstmänner, Aerzte, Apotheker und Techniker.

Die österreichische botanische Zeitschrift erscheint den Ersten jeden Monats. Man pränumerirt auf selbe mit **5 fl. 25 kr. Oest. W.** *(3 Thlr. 10 Ngr.)* ganzjährig, oder mit **2 fl. 63 kr. Oest. W.** halbjährig.
Inserate die ganze Petitzeile 10 kr. Oest. W.

Nº. 1.

Exemplare, die **frei** durch die Post bezogen werden sollen, sind **blos** bei der **Redaktion** *(Wieden, N. 331, Wien)* zu pränumeriren. Im Wege des Buchhandels übernimmt Pränumeration **C. Gerold's Sohn** in Wien, so wie alle übrigen Buchhandlungen.

XI. Jahrgang. WIEN. **Jänner 1861.**

INHALT: Josef Maly. — Zur Flora der Sulzbacher Alpen. Von Dr. Reichardt. — Von Keszthely nach Tihany. Von Prof. Haberlandt. — Zur Flora von Siebenbürgen. Von Dr. Schur. — Correspondenz. Von Feiller. — Personalnotizen. — Vereine, Gesellschaften, Anstalten. — Literarisches. Botanische Tauschverein. — Mittheilungen.

Gallerie österreichischer Botaniker.

IV.

JOSEF CARL MALY.

(Mit einem Porträt nach einer Photographie, lithogr. von E. Kaiser.)

Es war im Herbst des Jahres 1847, als ich einen Ausflug nach Gratz machte, um mit den dort lebenden Botanikern in persönliche Beziehungen zu treten und an dem regen botanischen Leben, wie es zu jener Zeit daselbst herrschte, als Gast theil zu nehmen. Es lebte da noch Anton Rochel, damals der Nestor der österreichischen Botaniker, nachdem er sich von dem Amte eines Obergärtners der Pester Universität zurückgezogen hatte. Seine reichen Sammlungen hatte er zwar an den König Friedrich August von Sachsen gegen eine Leibrente von jährlichen 600 Gulden abgetreten, war aber neuerdings wieder im Besitze eines schönen Herbariums, das er seinem Sammeleifer und guten Freunden zu verdanken hatte. Obwohl bereits von einem hohen Alter gebeugt, beschäftigte er sich doch stets mit Plänen über botanische Ausflüge und wollte noch immer Steiermark's Alpen durchforschen. Auch Moriz von Rainer zu Haarbach kultivirte fleissig die Botanik; unter seinen Sammlungen befand sich die

512004

damals bekannte Flora von Griechenland vollständig vertreten. Pittoni Ritter v. Dannenfeld, begünstigt von glücklichen Verhältnissen und mit den bedeutendsten Botanikern in lebhafter Verbindung stehend, besass schon zu jener Zeit eine Sammlung, die vermöge ihrer Schönheit und Reichhaltigkeit so wie ihrem Umfange nach zu den vorgüglichsten Oesterreichs zu zählen war. Dr. W. Streinz, Gubernialrath und Landes-Protomedicus interessirte sich mit Erfolg für die Durchforschung der Flora Steiermark's. Ausser diesen waren noch thätig Major Gegenbauer, Hauptmann Niessl, Professor Gassner, Baron Fürstenwärther, Baron Mandel u. a.

Unter allen aber war es haupsächlich Dr. Maly, damals im besten Mannesalter stehend, der mit besonderer Vorliebe und dem günstigsten Erfolge Botanik wissenschaftlich betrieb, der den Eifer der Botaniker Steiermark's anregte und die erzielten Resultate derselben registrirte. Seine Flora styriaca befand sich in Aller Händen und wurde als Fundament betrachtet, auf dem man im gegenseitigen Wetteifer weiter zu bauen suchte. Maly war der Centralpunkt eines Kreises strebsamer Botaniker, die ein freundschaftlicher Verkehr innig verband.

So war es damals in Gratz und wie ist es jetzt! Rochel, Rainer, Mandel sind todt, Dr. Streinz arbeitet ausschlüsslich an einem Nomenclator fungorum, die übrigen scheinen in andere Bahnen eingelenkt zu haben, mit Ausnahme zweier, deren Namen von den Botanikern allenthalben mit Achtung und Anerkennung genannt werden. Diese sind Pittoni, der noch immer mit gleicher Liebe, gleichem Eifer die Wissenschaft pflegt, und Dr. Maly, welchem sie Bedürfniss und Trost geworden ist, nachdem ihn so manche Jahre hindurch des menschlichen Lebens bitterste Lose in stettiger Progression heimgesucht haben, und er im erfolglosen Kampfe mit den trüben Momenten seines Geschickes es lernen und üben musste, den Hoffnungen auf eine bessere Zukunft zu entsagen.

Josef Carl Maly

wurde zu Prag am 2. März 1797 geboren. Ihm lächelte schon an seiner Wiege das Blumenreich üppig und duftig entgegen, denn sein Vater war ein geachteter Handelsgärtner, dessen blumenvoller Garten dem heranwachsenden Knaben zum ersten Tummelplatze seiner Spiele aber auch zum ersten Felde seiner Thätigkeit wurde, als er angeregt von dem Wirken und Schaffen seiner Umgebung in kindlichem Nacheiferungstriebe sich mit der Anlegung kleiner Ziergärtchen beschäftigte. Waren ihm bei dieser Beschäftigung die Blumen lieb und werth geworden, so konnte es später nicht fehlen, dass er sich mit voller Inbrunst den Pflanzen zuwendete, als ihm hierzu der Impuls von Seite W. Sieber's gegeben wurde. Maly studirte noch am Gymnasium zu Prag, als er mit jenem ebenso berühmten als unglücklichen Naturforscher bekannt wurde, welcher eben von seiner ersten wissenschaftlichen Reise aus Italien zurückgekehrt war. Sieber war es, der den wissbegierigen Jüngling mit den Elementen der Botanik vertraut machte, bei ihm lernte Maly

Pflanzen trocknen, sie aufbewahren und als wissenschaftliches Material zu verwenden.

Wirkte diese Bekanntschaft einerseits entscheidend auf Maly's wissenschaftliche Richtung ein, so war es andererseits ein zweites Lebens-Ereigniss, welches auf seine künftige Laufbahn einen bestimmenden Einfluss übte. Es war im Jahre 1813, als nach der Schlacht bei Kulm in Böhmen eine grosse Anzahl Verwundeter nach Prag geführt wurde, die nicht sämmtlich in den Spitälern untergebracht werden konnten. So kam es, dass auch das grosse Glashaus im Garten von Maly's Vater den Kranken eingeräumt wurde, bei welcher Gelegenheit Maly dem die Verwundeten behandelnden Arzte täglich assistirte, und wobei sich in ihm die Neigung zur Arzneiwissenschaft derartig entwickelte, dass er damals den festen Entschluss fasste, sich derselben zu widmen. Er studirte Medizin an der Universität zu Prag und wurde am 14. December 1823 zum Doktor promovirt.

Während der Studienjahre botanisirte Maly fleissig, namentlich in der Ferienzeit, in der er weitere Excursionen ausführte. In der Winterzeit aber versammelte er sich häufig mit seinen botanischen Freunden: Mörk von Mörkenstein, Tausch, Sikora, Ramisch, Opiz, Seidel u. a. Da wurden Ansichten gewechselt, botanische Erlebnisse erzählt, Pläne für den nächsten Sommer gemacht und die gesammelten Schätze der letzten Erndtezeit getheilt. Alle diese Freunde jener Tage hat Maly überlebt.

Im Jahre 1824 übersiedelte Dr. Maly nach Gratz, wo er sich als praktischer Arzt niederliess und auch sofort seine ganze freie Zeit der Erforschung des Florengebietes seiner neuen Heimat widmete.

Obgleich er nun in Gesellschaft neugewonnener botanischer Freunde viele Pflanzen fand, die in dem von Gebhard im J. 1821 in Gratz herausgegebenen Verzeichniss der steiermärkischen Flora nicht angeführt, also neu für Steiermark waren, so befanden sich darunter doch nur wenige solche, die Koch in seiner Synopsis der Flora von Deutschland nicht beschrieben hätte. Unter diesen z. B. *Silene viridiflora* L. vom Wotschberge bei Cilli; weiters eine Orobanche, die Dr. Maly im Jahre 1840 auf dem Schlossberge von Gratz fand und an Dr. Koch, mit dem er in stetem freundschaftlichem Verkehr stand, unter dem Namen *Orobanche amethystea* Thuil. sandte. Koch vereinigte dieselbe in der zweiten Auflage seiner Synopsis mit *O. stigmatodes* Wim. bis sie schliesslich von Schultz als eine neue Art erkannt und unter dem Namen *Orobanche Kochii* in der Regensburger Flora vom Jahre 1847 beschrieben wurde. (Oest. botan. Wochenblatt, Bd. I. Seite 337, und Bd. VII. Seite 143) *Philadelphus coronarius* L. eine Pflanze, die nach Koch in Deutschland nur verwildert vorkommen soll, fand Dr. Maly in Gesellschaft des R. v. Pittoni und Dr. Alexander, (eines durch längere Zeit in Gratz weilenden Botanikers, der viele für Steiermark neue Pflanzen entdeckte) am 10. Juli 1842 in wahrhaft wildem Zustande in der vier Stunden langen Bergschlucht bei Weitz.

Als Dr. Lorenz v. Vest, Professor der Chemie und Botanik am Johanneum in Gratz, zum Gubernialrathe und Protomedicus ernannt wurde, supplirte Dr. Maly die erledigte Lehrkanzel der Botanik in den Jahren 1830 bis 1832, wo er alljährlich über hundert Zuhörer hatte. Während er in den folgenden Jahren die Lehrkanzel der Botanik für die Hörer der Chirurgie supplirte, schrieb er sein erstes botanisches Werk: „Systematische Beschreibung der gebräuchlichsten Arzneigewächse. Gratz 1837."

Inzwischen reichte oben bemerktes Verzeichniss der steiermärkischen Flora von Gebhard bei weitem nicht mehr aus für den Umfang des seitdem durchforschten Floren-Gebietes und neue Funde von Pflanzen und Standorten häuften sich so sehr, dass Dr. Maly im Jahre 1838 jene Enumeration durch eine neuere zu ersetzen sich bestimmt sah. Dieselbe erschien bei Ludwig in Gratz unter dem Titel: „Flora styriaca oder nach natürlichen Familien geordnete Uebersicht der im Herzogthum Steiermark wildwachsenden und allgemein kultivirten sichtbar blühenden Gewächse und Farn."

Dass mit dieser Zusammenstellung die Kenntniss von Steiermark's Flora noch nicht ihren Abschluss fand, beweist ein im Jahre 1848 von Dr. Maly zu letzterem Werke bei Dirnböck in Gratz herausgegebener Nachtrag und eine noch spätere Publication Maly's in dem österr. botan. Wochenblatt. (Bd. II. Seite 230.)

Diese Vorarbeiten zu einer vollständigen Flora von Steiermark gaben Dr. Maly die Veranlassung zur gänzlichen Bearbeitung einer solchen nach dem Systeme Endlicher's und mit Beifügung ausführlicher Beschreibungen der einzelnen Arten. Obwohl diese Arbeit im Manuscripte vollendet ist, so gelangte sie doch bis jetzt noch nicht zur Drucklegung, sondern befindet sich aufbewahrt in der Bibliothek des Johanneums. Es ist das gewöhnliche Los ähnlicher Arbeiten, dass sie selten ausserhalb des Bezirkes, welchen sie eben vertreten, Anklang finden. Wir wollen hoffen, dass sich das botanische Interesse in Steiermark wieder soweit aufrichten wird, dass das Erscheinen jener Arbeit Maly's noch möglich gemacht werden kann.

Indem Dr. Maly Curie's analytische Anleitung zum Bestimmen der Pflanzen als besonders geeignet fand, dem angehenden Botaniker die Erkenntniss der Pflanzen zu erleichtern, so verfasste er eine „Anleitung zum Bestimmen der Gattungen der in Deutschland wildwachsenden und allgemein kultivirten phanerogamischen Pflanzen," welche im Jahre 1846 bei Braumüller und Seidel in Wien erschienen ist und schon nach zwei Jahren eine zweite verbesserte Auflage erlebt hat.

Dr. Maly stand in früheren Jahren mit den meisten Botanikern, die in Oesterreichs verschiedenen Provinzen lebten und sammelten, in regem schriftlichen Verkehr und Austausch von Pflanzen. Sein Herbar gewann in Folge dessen so sehr an Vollständigkeit, dass es beinahe die gänzliche Flora der Gesammt-Monarchie repräsentiren konnte. Diese reichhaltige Sammlung, welche Maly später (1855) an das Johanneum in Gratz abtrat, regte in ihm den Vorsatz

an eine „Flora Imperii Austriaci“ zu bearbeiten, allein nur zu bald machte er die peinliche Erfahrung, dass ein so grosses Werk in Gratz, wo es an vielseitigen wissenschaftlichen Behelfen fehlte, nicht ausführbar sei. Sein Vorhaben daher beschränkend, stellte er blos eine „Enumeratio plantarum phanerogamicarum Imperii Austriaci universi“ zusammen, welche auch im Jahre 1848 bei Braumüller und Seidel in Wien aufgelegt wurde.

Im Jahre 1850 entwickelte sich bei Dr. Maly ein körperliches Leiden eigenthümlicher Art, welches schon in seinen Anfängen den thätigen Gelehrten so verhängnissvoll traf, dass dessen materielle Existenz in Frage gestellt wurde. Ihm ward das Unglück beschieden, sein Gehör zu verlieren, und die nächste Folge davon war das nothwendige Aufgeben seiner nicht unbedeutenden ärztlichen Praxis, der einzigen Quelle seiner Subsistenzmittel. Ihn, den Familienvater traf dieser Schlag um so nachhaltiger, als das Uebel, statt mit der Zeit zu schwinden oder sich wenigstens zn mildern, mehr und mehr an Intensivität zunahm und in weitere nicht minder peinliche Symptome ausartete. Jahre vergingen und mit jedem Jahre steigerte sich des Kranken körperliche Hinfälligkeit und jetzt bereits seit 3 Jahren hat sich seiner Füsse eine solche Schwäche bemächtigt, dass er sogar von seinem Siechenlager bis zum Schreibtische getragen werden muss.

War schon die Entwicklung und der Verlauf dieses Leidens empfindlich genug für Maly, so wurde es für ihn noch empfindlicher durch dessen traurige Consequenzen, denn nur zu bald gerieth Maly in jene trostlose Lage, in der Nahrungssorgen zu dem drückendsten Gefühle jedes Augenblickes werden. Zwar versuchte die Redaktion dieser Zeitschrift im Jahre 1854 dem Leidenden durch eine Collecte zu Hilfe zu kommen und schrieb im österr. botan. Wochenblatte (Bd. IV. Seite 73) zu diesem Zwecke eine Einladung zur Betheiligung aus, allein da dieser öffentliche Schritt ohne Vorwissen Maly's statt fand, so hielt sich die Redaktion nicht für berechtigt, den Namen des Bedürftigen bekannt zu machen, was wohl die Ursache gewesen sein mag, dass die Sammlung nicht so ergiebig ausgefallen ist, als es im Interesse des Kranken zu wünschen gewesen wäre. Sie trug im Ganzen nur 90 fl. C. M. ein. (Oesterr. botan. Wochenblatt. Bd. IV. Seite 424.) Einen weit günstigeren Erfolg hatte eine zweite Collecte im Jahre 1857, bei welcher Sektionsrath R. v. Heufler intervenirte und wobei der volle Name Maly's genannt wurde. (Oesterr. botan. Wochenblatt. Bd. VII. Seite 78.) Diesmal eröffneten sämmtliche deutsche botanische Zeitschriften Subscriptionen für Dr. Maly, gelehrte Corporationen, Naturforscher, Männer aus allen Schichten der Gesellschaft betheiligten sich an der Sammlung, welche einen Ertrag von über 1200 Gulden lieferte. (Oesterr. botan. Wochenblatt. Bd. VII. Seite 411.) Diese ausgiebige Hilfe und ein Prager Dr. Conrath'scher Stiftungsplatz, den Maly im Jahre 1855 erhielt, entrissen den schwer heimgesuchten Botaniker mindestens den schreiendsten Sorgen.

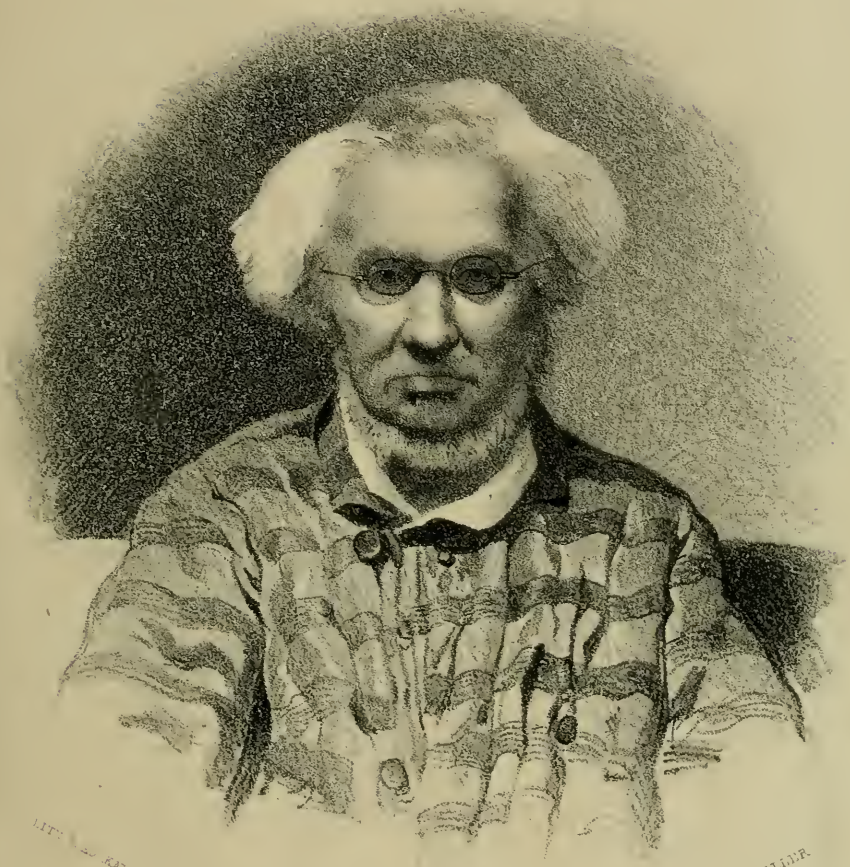
Im Laufe dieser für einen Leidenden immerhin langen Reih von Jahren; gefoltert von den Wehen eines unbahnbaren imme weiter schreitenden Uebels und gepeinigt von der Sorge für sein Familie, im steten Kampfe gegen das anstürmende Geschick und mi immer geringerer Hoffnung an eine freundliche Klärung seines dunkel Horizontes; bewahrte sich Dr. Maly doch seine geistige Spankraf und seine Liebe zu der Wissenschaft. Die Botanik umfasste sei letztes Streben, sie milderte den Gram seiner letzten Jahre, si wurde seine letzte Stütze. Ein guter Theil seiner botanischen Thätigkeit fällt in die Zeit seiner Leidensjahre. Thätig für die Wissenschaft in der freien Natur dürfte er zuletzt im Jahre 1850 gewese sein, als er Genesung an den Heilquellen von Gastein und Tüfe suchte und bei dieser Gelegenheit in jenen Gegenden botanisch Beobachtungen unternahm. (Oesterr. botan. Wochenblatt. Bd. I Seite 76 und Seite 291.)

Als Dr. Maly an sein Krankenlager noch nicht gänzlich gefesselt war, erhielt er vom Johanneum den Auftrag, die Pflanzensammlungen des Institutes zu ordnen und die seit vielen Jahren eingegangenen reichen Beiträge einzuschalten. Trotz seines leidende Zustandes stellte er aus diesem vielfältigen Materiale binnen wenige Monaten ein allgemeines Herbarium, geordnet nach dem natürliche Systeme von Endlicher zusammen. Da weiters an dem Johanneu ein Herbarium der Flora von Steiermark noch nicht vorhanden wa so errichtete er auch eine derartige vollständige Sammlung, die eben falls nach Endlicher geordnet wurde und wobei jene zahlreiche Beiträge benützt wurden, die zu diesem Zwecke von allen Botaniker Steiermarks auf das Liberalste geleistet worden sind.

In den drei letzten Jahren ausschliesslich auf seinen Schreibtisc angewiesen, wusste Maly auch diese Zeit für die Wissenschaft m Erfolg zu benützen. Er hatte in der 2. Auflage seiner Anleitun zum Bestimmen der Gattungen der Flora Deutschlands versproche eine vollständige analytische Flora von Deutschland auszuarbeite und machte sich nun an die Erfüllung seines Versprechens. Ferti mit dieser Arbeit wurde Dr. Maly im Frühjahre 1859, allein di Drucklegung derselben verzögerte sich durch den inzwischen ein getretenen Krieg in Italien bis zum Sommer 1860, in welcher Ze sie bei Braumüller in Wien erschien und zwar unter dem Titel „Flora von Deutschland. Nach der analytischen Methode bearbeitet.

Mit diesem letzteren Werke hat Dr. Maly seine botanisch Thätigkeit nicht abgeschlossen, im Gegentheile warf er sich m staunenswerther Energie auf eine neue Arbeit, und stellt so ebe eine „Botanik für Damen“ zusammen. Diese soll enthalten in ihre ersten Abtheilung eine Terminologie und Systemkunde, in ihre zweiten aber die systematische Beschreibung der in der Hauswirth schaft allgemein gebräuchlichen Gewächse und der in den Gärte häufig kultivirten schönblühenden Zierpflanzen.

Wien, im December 1860. S.



LITH. V. ED. KAISER

DRUCK V. J. HALLER

Dr Josef Maly

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution

Jahr/Year: 1861

Band/Volume: 011

Autor(en)/Author(s): S.

Artikel/Article: Gallerie der österreichischen Botaniker - JOSEPH CARL MALY. 1-6